

Heimatvereine auf dem Weg ins Zukunftsland

Die Regionale 2016 war Thema des Kreisheimattags in Ramsdorf

VELEN-RAMSDORF / KREIS BORKEN. Welche Möglichkeiten die Regionale 2016 bietet, darüber haben sich am Samstag (8.6.) die Teilnehmer am Kreisheimattag informiert. Rund 60 Vertreterinnen und Vertreter der Heimatvereine aus den Kreisen Borken und Coesfeld sowie aus den angrenzenden Lippe-Kommunen trafen sich in der Alten Molkerei in Ramsdorf.

Der stellvertretende Kreisheimatpfleger *Alois Mensing* hieß die Gäste gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Heimatvereins Ramsdorf, *Aloys Hummels*, in seinem Heimatort willkommen. *Elisabeth Büning*, Leiterin des Fachbereichs Bildung, Schule, Kultur und Sport beim Kreis Borken, übermittelte die Grüße von Landrat und Kreistag. Sie erläuterte die Idee für ein „Kulturhistorisches Zentrum Westmünsterland“, die der Kreis Borken und die Stadt Vreden im Rahmen der Regionale verwirklichen wollen. Davon könnten auch die Heimatvereine stark profitieren.



Der stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Velens Bürgermeister Dr. Christian Schulze Pellengahr ermunterte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, im Rahmen der Regionale eigene Ideen zu entwickeln und in die Diskussion einzubringen. Grundsätzlich seien die Bürgermeister gute Ansprechpartner zur Weiterentwicklung dieser Vorschläge.

Wie viele kleine Ideen im Rahmen der Regionale zu einer großen werden können, das erläuterte *Katrin Reuschner*, Mitarbeiterin der Regionale 2016-Agentur in Velen. Sie stellte die zentralen Themen der Regionale vor: Flächenwandel gestalten, Profile schärfen und Daseinsvorsorge sichern. Mittlerweile seien 41 Projekte auf den Weg gebracht. Weitere könnten aber nach wie vor an den Start gehen.

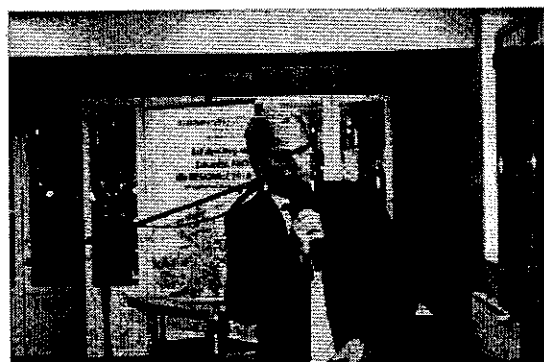
INHALT

AKTUELLES	4
JAHRESBERICHTE, TAGUNGEN.....	4
VEREINSNACHRICHTEN	6
BUCHTIPPS	14
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	15
WAS WANN WO.....	16
PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.	18
IMPRESSUM	19



Katrin Reuscher von der Regionale 2016-Agentur erläuterte Hintergründe und Themen der Regionale.

Ein konkretes Projekt skizzierte *Legdens Bürgermeister, Friedhelm Kleweken*. Er erläuterte wie die Legdener ihren Ort zum „Zukunftsdorf“ machen wollen. Oberstes Ziel ist, dass Seniorinnen und Senioren möglichst lange eigenständig leben können. Dabei verstehe sich Legden als „Zukunftslabor“ für die gesamte Region. Allen, die ein Regionale-Projekt planen, gab Kleweken einen Ratschlag: „Wichtig ist, dass die, die gute Ideen haben, sich auch als Kümmerer zur Verfügung stellen.“



Legdens Bürgermeister Friedhelm Kleweken stellte das Projekt „Älter werden im Zukunftsdorf“ vor.



Der Kirchenchor St. Walburga bereicherte das Programm des Kreisheimattages musikalisch.

Zum Abschluss des Kreisheimattages hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Wahl zwischen zwei Rundgängen durch Ramsdorf. *Majo Storck und Hedwig Gävers alias „Plodden Liesken“* führten die Gäste anekdotenreich durch den Ort zum letzten Ziel des Tages, Mensings Alter Backstube.



Stadtführerin Majo Storck erläuterte unter anderem die Geschichte von „Beckmanns Schmiede“.



„Plodden Liesken“ Hedwig Gävers führte Teilnehmer über den Friedhof und den Sinnesgarten der Altenwohnanlage Ramsdorf zur Burg Ramsdorf (Foto von mge).

Dieser Artikel und die anderen Fotos wurden dem Pressedienst des Kreises Borken vom 10. 06. 2013 entnommen.

Heimatbund will Zerrbild korrigieren Westfalentag in Emsdetten

EMSDETTEN. „Der Westfalentag war eine spannende Veranstaltung mit vielen neuen Anregungen.“ So wie Sven Eeckhout aus Unna und Hans-Heinrich Klußmann aus Bielefeld lobten über 430 Heimatfreunde ihren Westfalentag, der sie am Samstag in Emsdetten zusammenführte.



Mit einer roten „60“ gratulierte der Westfälische Heimatbund dem Landschaftsverband zum Jubiläum.

Das Bild Westfalens in den Schulbüchern ist bisweilen ein Zerrbild, klagte *Wolfgang Kirsch*, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes. Hier gelte es, aktiv gegenzusteuern. Die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, *Edeltraud Klueting*, wies auf das neue Projekt Schulwanderwege hin. In einer globalisierten Welt gelte es, die regionale Identität zu stärken: durch die intensive wie spielerische Begegnung mit Natur, Kultur und Heimat. Auch wenn es ums Bewahren, um die Denkmalpflege geht, ist der Heimatbund mit seinen ehrenamtlichen Denkmalpflegern gefordert. Der Plan des Landes, die Zuschüsse im Denkmalpflegebereich zu kürzen, sei ein nicht akzeptabler Kahlschlag, meinte Kirsch.

Christoph Epping aus der Staatskanzlei NRW rief dazu auf, die Zukunft mit zu gestalten. Zur weiteren Entwicklung der Kulturlandschaft sagte er: Wir möchten aus Betroffenen Beteiligte machen. Er forderte die Heimatfreunde auf, in der Zeit der Offenlegung des Landesentwicklungsplans die zukünftige Entwicklung der ländlichen Räume mit zu beeinflussen.

Dieser Artikel und das Foto von Marlies Grüter erschienen am 24. Mai 2013 in der Borkener Zeitung.

Der nachfolgende Artikel und das Foto von Andreas Dunker erschienen am 24. Mai 2013 in der Emsdettener Volkszeitung.

58. Westfalentag in Emsdetten "Schön is dat nich - abba meins!"

EMSDETTEN. "Wo man sich auch nachts zurechtfindet, da ist Heimat!" erklärte der Vorsitzende des Westfälischen Heimatbundes (WHB) aus Münster, LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch, am Samstag im Rahmen des 58. Westfalentages in Stroetmanns Fabrik.



Rund 500 Heimatfreunde waren zu der jährlichen WHB-Mitgliederversammlung aus ganz Westfalen in den Kreis Steinfurt gekommen. Anlass war dabei nicht zuletzt die 75-Jahr-Feier der Emsdettener Stadtrechtsverleihung. Eröffnet wurde die Veranstaltung in Stroetmanns Fabrik traditionell mit einem kleinen ökumenischen Gottesdienst, den die Pfarrerin Dr. Britta Jüngst von der evangelischen Kirche in Emsdetten zusammen mit dem katholischen Diakon Christoph Richter hielt.

In ihrer Ansprache zitierte Jüngst den Autor und Kabarettisten Frank Goosen aus dem Ruhrgebiet, dessen Werke sie zu ihren "Lieblingsheimatgeschichten" zählt: "Wir Einheimischen stehen bisweilen auf unseren Eisenbahnbrücken, schauen auf die halbherzigen Skylines unserer zusammenwachsenden Gemeinden und denken: Boah! Schön is dat nich - abba meins!" Dieser Satz umschreibe "so herrlich unverkrampft" das "komplizierte Gefühl der Heimatliebe", erklärte die evangelische Pfarrerin diese Wahl. Und weiter sagte Jüngst: "Heimat, das ist kein Kriegsgrund, kein Gemisch von Blut und Boden, nicht einmal Grund für lebenslange Depression oder auch Aggression, wenn sie verloren ist."

Zum Beginn und zum Ende der Veranstaltung präsentierte sich indes auch der Hollicher Müllerchor mit Gesangeinlagen.

Grußworte sprachen Bürgermeister Georg Moenikes für die Stadt Emsdetten, Landrat Thomas Kubendorff für den Kreis Steinfurt und Kreisheimatpflegerin Reinhild Finke. Am Nachmittag gab es neben Arbeitskreisen auch mehrere Exkursionsangebote in die Stadt und ihr Umfeld.

AKTUELLES

Eine dankbare Erinnerung an Ernst Benien


BORKEN. Seit der Gründung im Jahr 1890 hat der Heimatverein Borken e.V. immer wieder Bücher herausgebracht, die die Geschichte der Stadt Borken zum Inhalt hatten.

In weiteren Veröffentlichungen wurden Persönlichkeiten, Dichter, Künstler, verdiente örtliche Politiker,

historische Begebenheiten, die beiden Weltkriege, die Bombenzerstörungen von Borken, stadtgeschichtliche Ausstellungen und Bauliche Entwicklungen in der Kreisstadt festgehalten.

Autoren waren Historiker der Geschichte und Kunst, ehrenamtliche Mitglieder des Heimatvereins, deren Hauptaugenmerk der Stadt- und Baugeschichte, des täglichen Lebens der Bevölkerung und besondere Ereignisse galten.

Die oftmals gemeinsam geschriebenen Bücher galten bestimmten Themen, wobei die einzelnen Autoren und Autorinnen jeweils eigene Kapitel schrieben.

Dem Vorstand des Heimatvereins war es wichtig, gut lesbare Literatur zu veröffentlichen. Großer Wert wurde dabei nicht nur auf den geschriebenen Text gelegt, sondern auf die Veröffentlichungen von Fotografien.

Hier war das Potential ausreichend vorhanden. Erinnerung sei als Beispiel an *Paul Kranz* und die *Fotogeschäfte Büsken und Schmitz* und an die Fotosammlung von *Ewald Grewing*.

Die herausgegebenen Bücher mussten technisch perfekt hergestellt werden. Die überwiegende Zahl der Bücher ist in dem Borkener Unternehmen *Rehms Druck GmbH* entstanden. Vor der Drucklegung trafen sich die Autorinnen und Autoren in dem Unternehmen Rehms mit dem langjährigen Leiter *Ernst Benien* und besprachen alle Einzelheiten.

Durch oft großes Entgegenkommen von *Ernst Benien*, dem die Veröffentlichung von Heimatliteratur sehr wichtig war, gelang es dem Heimatverein auch, die Finanzierung der Druckkosten zu leisten. Spenden verschiedener Einrichtungen in der Stadt Borken trugen ebenfalls dazu bei.

Die überwiegende Zahl der heimatgeschichtlichen Bücher fand in der Borkener Bevölkerung Gefallen, sie wurden gekauft. Das Interesse an Heimatliteratur

nahm zu, auch durch Ausstellungen zu bestimmten Ereignissen im Stadtmuseum Borken.

An die hervorragende Zusammenarbeit mit *Ernst Benien* und den mit der Drucklegung betrauten Mitarbeiter wird sich der Heimatverein Borken e.V. jetzt nach dem Tod von *Ernst Benien* – 19. September 1931 - 3. Juni 2013 – immer sehr dankbar erinnern.

Zwischen ihm und einigen Autorinnen und Autoren sind Freundschaften entstanden, die auch Ausdruck der hervorragend abgestimmten Zusammenarbeit waren. Man konnte sich in jeder Hinsicht aufeinander verlassen.

Der Heimatverein Borken e.V. und die mitwirkenden Autorinnen und Autoren werden *Ernst Benien* ein dankbares Andenken bewahren.

Margret Schwack

Eine Rückschau auf einige herausgegebenen Bücher, die man über die Borkener Buchhandlungen, im Stadtmuseum Borken und in der Druckerei Rehms beziehen kann:

Borkener Stadtgeschichte 1926 anlässlich der Siebenhundertjahrfeier der Stadt Borken,

1200 Jahre St. Remigius Borken, 1983

Borken – Zerstörung und Wiederaufbau, 1990

Unsere Heimat im Luftbild, 1996

675 Jahre Schützen- und Stadtgeschichte in Borken, 1998

Das Borkener Land in frühen Farbbildern, 1999

Alte Postkarten und Fotografien, 2000

Borken – Blickachsen-Blickwinkel-Blickpunkte, 2011

JAHRESBERICHTE, TAGUNGEN

Der Familiengeschichte auf der Spur

64. Tagung der AG Westmünsterland Genealogie in Borken / Vorträge und Gedankenaustausch

BORKEN. Zum 64. Mal hat die Arbeitsgemeinschaft Westmünsterland Genealogie am Wochenende getagt. Nach der Begrüßung in der Sparkasse Westmünsterland durch den *AG-Sprecher Alfons Nubbenholt (Ahaus)* und *Karl-Heinz Tünste (Raesfeld)*, de

diese Tagung organisiert hatte, gab es für die fast 70 anwesenden Mitglieder und auch Neueinsteiger Informationen aus der Familienforschung. Erfreulich, heißt es in der Pressemitteilung, sei die positive Entwicklung der Arbeitsgemeinschaft auf 231 Personen. Die weiter gestiegene Anzahl der archivierten Findbucheinträge, Totenzettel- und Familienanzeigen wurden gelobt.



Rund 70 Interessierte besuchten die Tagung der Familienforscher in Borken.

Information über Termine innerhalb der AG, wie die nächsten Tagungen im Herbst und im kommenden Frühjahr sowie weitere Termine der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF) wurden bekanntgegeben. Sie sind auch online abrufbar (www.wmgen.de).

Karl-Heinz Tünke ging in seinem Vortrag auf das Thema „Was geschieht mit dem Nachlass eines Familienforschers“ „sehr anschaulich“ ein, heißt es weiter.

Während der Kaffeepause konnten die Teilnehmer sich untereinander austauschen, diskutieren und Fragen rund um die Familienforschung stellen. Diese Möglichkeit sei rege genutzt worden. In einem weiteren Vortrag beleuchtete Alfons Nubbenholt, die Familie und den Hof „Fortmann, genannt Schücker“ aus Gemenwirthe. Der Referent stellte die Zeit von der Entstehung des Hofes um 1662 bis zum heutigen Tag über mehrere Generationen an Hand einer Chronik dar.

Das Thema „Wie oder wo finde ich die Quellen der AG Genealogie“ rundete das thematische Angebot des Nachmittags ab. Den Teilnehmern wurden Möglichkeiten der Nutzung der AG-eigenen Quellen an Beispielen erläutert, heißt es abschließend.

Dieser Artikel und das Foto von pd/era erschienen am 30. April 2013 in der Borkener Zeitung.

Gelebte Geschichte beim Heimatverein Gronau

GRONAU. „O, wu schön is mien Westfaolen“, mit diesem Heimatlied zu Beginn der Jahreshauptversammlung des Heimatverein Gronaus, wurde der Ton am vergangenen Dienstag (23. April) gesetzt. Angestimmt wurde das Lied von den Mitgliedern des Singkreises, was jedoch die anderen Anwesenden nicht davon abhielt, ebenfalls kräftig mitzusingen.

In gewohnt souveräner Manier führte der 1. Vorsitzende, Günter Vaartjes, durchs Programm und begann sein Rückblick auf das Jahr 2012 mit einem Andenken an die im letzten Jahr verstorbenen Heimatfreunde.



Stellvertretend für alle Verstorbenen erinnerte er an zwei Mitglieder in besonderer Weise. Erstens an Hermann Schulte, der lange Zeit dem Vorstand angehörte und 6 Jahre als stellvertretender Vorsitzender agierte. Sichtlich emotional lobte ihn Vaartjes als „Ideengeber, der es verstand seine Pläne auch umzusetzen.“ Er schloss ab mit den Worten „Mir persönlich war er eine ganz besondere Stütze. Danke Hermann.“ Frits Minor wird in Erinnerung bleiben durch seine herzliche und verbindliche Art. Er hat sich ebenfalls besonders verdient gemacht, indem er die Trachten-Tanzgruppe leitete. Ein besonderes Denkmal hat er sich mit der Skizzierung der alten evangelischen Kirche gesetzt, die jetzt die Bronzetafel mit der Erklärung zum Kirchenportal von 1738 ziert. Nach einer Schweigeminute fuhr Günter Vaartjes mit dem Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 2012 fort.

Dass der Heimatverein erfolgreich ist und viele Leute die Veranstaltungen annehmen, zeigen einige Zahlen: Bei den Monatstreffen waren insgesamt über 1.000 Personen anwesend im Drilandmuseum, wobei von Naturfilmen und Reisereportagen, Historischem, Biographischem, Städtebaulichem und Ratgeberischem alles vertreten war. An den Fahrten, wie zum Beispiel nach Greven, Doesburg, Zutphen, Steinfurt, Bonn, Emden, zur Autostadt, der Floriade oder zum Landtag haben etwa 400 Personen teilgenommen.

Ein anspruchsvolles Niveau, das auch in den kommenden Jahren gehalten werden soll.

Dazu zählen auch die Auftritte der Trachten-Tanzgruppe und des Singkreises, die im vergangenen Jahr erstmalig auch mehrere Auftritte in Ochtrup zu verzeichnen hatten. Günter Vaartjes danke Reiner Liedtke, Hilde Lammers, Hans Hoppe und Truus Dropman für ihre Kurzberichte. *Cordi Oberecht* - als Schatzmeisterin - berichtete ausführlich über die positive Kassenlage, wofür ihr Günter Vaartjes ebenfalls den Dank aussprach.

Ein besonderes Highlight war die Einweihung des Mühlenensembles in Form des Müllers als Bronzestatue, der historischen Mühlsteine und der Federzeichnung der Wolberschen Mühle. Ein Zeichen für die Ewigkeit, dessen große Summe durch einen Sponsor gestemmt werden konnte. Anerkennung für diesen und weitere Projekte erfuhr der Heimatverein durch die Ehrung für Denkmalpflege durch den Landrat für Schlossplatztor, Kirchenportal und Mühlengesamtwerk.

Dass der Heimatverein auch das Drilandmuseum betreut, und in diesem Zuge zahlreiche Gruppen willkommen heißen durfte, ist ebenfalls keine Selbstverständlichkeit. So waren zum Beispiel die Martin-Luther-Schule und die Buterlandschule zu Gast, aber diese Präsenz kann durchaus noch ausgedehnt werden. Alle Klassen aller Schulen sind herzlich willkommen!

Das größte Projekt ist jedoch die Einrichtung von Archivräumen zur Textilindustrie im alten Rathausturm. Letzterer wird derzeit auf Antrag des Heimatvereins mit Denkmalschutzmitteln renoviert. Dass die Textilindustrie die Stadt Gronau groß gemacht hat, zeigt auch das Wappen der Stadt Gronau, in dem eine Spule an diesen Industriezweig erinnert. Diese Epoche ist wichtig und darf nicht vergessen werden. Der Heimatverein setzt sich dafür ein, dieser geschichtlichen Zeit ein passendes Denkmal zu setzen und im alten Rathausturm in den kommenden Jahren ein entsprechendes Archiv aufzubauen. Die Arbeiten am alten Rathausturm haben mittlerweile begonnen. Sowieso liegt in 2013 viel Arbeit vor den ehrenamtlichen Helfern des Heimatvereins.

Am 30. Juni feiert das Drilandmuseum sein 25-jähriges Jubiläum, danach folgt am 1. Juli für die Bürger ein Tag der offenen Tür. Zudem wird der Heimatverein Gronau bei der Veranstaltung zu 10 Jahre LAGA den „Tag der Tänze und Chöre“ organisieren und Ende August steht auf Anregung des Heimatverein Gronaus das Gedenken an 100 Jahre Stadtpark auf der Agenda. Zu diesem Zwecke soll ebenfalls eine

neue Gedenktafel für den Ehrenbürger der Stadt Mathieu van Delden eingeweiht werden. Viel Arbeit, die nur durch viele ehrenamtliche Helfer gestemmt werden kann. Jeder, der den Heimatverein dabei unterstützen möchte, ist herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen. Auf der Webseite oder auf Facebook kann jeder sich über die laufenden Aktionen und Projekte informieren lassen.

Dieser Artikel und das Foto wurden vom Heimatverein Gronau (Herrn Chris Breuer) eingesandt.

VEREINSNACHRICHTEN

Heimatverein Alstätte besuchte die Stadt und den Landkreis Breslau/Wroclaw in Polen

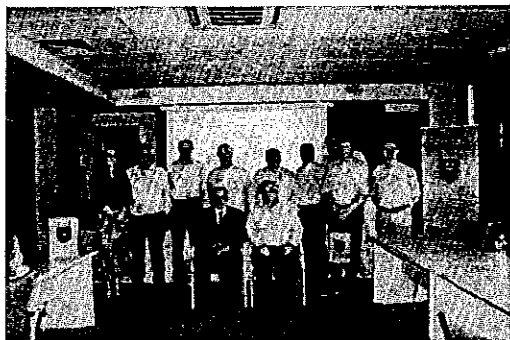
ALSTÄTTE. Eine Delegation des *Heimatvereins Alstätte* besuchte jetzt im Rahmen einer Studien- und Kulturreise die Stadt und den Landkreis Breslau/Wroclaw in Polen.

Zwischen dem Kreis Breslau und dem Kreis Borken besteht seit dem Jahr 2000 eine offizielle Partnerschaft. Diese Partnerschaft wird durch gegenseitige persönliche Besuche und regelmäßigen Austausch in Politik und Kultur gepflegt.

In Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung Breslau und einer Stadt- und Fremdenführerin der „Deutsch Sozial-Kulturellen Gesellschaft“ war für die Alstätter Reisegruppe ein umfangreiches Besichtigungsprogramm erstellt worden.

Überrascht und begeistert zeigte sich die Delegation über die vielen Sehenswürdigkeiten wie Kirchen, Gebäuden und Denkmälern in der wunderschönen historischen Innenstadt von Breslau.

Imponiert hat die Reisetilnehmer auch die Präsentation des *ersten Sekretärs Herrn Wardega*, in der dortigen Kreisverwaltung. Informativ und anschaulich stellte er die wirtschaftliche und bauliche Entwicklung im Landkreis Breslau seit der „Wende“ in Polen dar. Nach seinen Ausführungen ist viel Geld auch aus EU-Mitteln in die Infrastruktur und Freizeiteinrichtungen investiert worden. Anschließend konnte die Gruppe sich unter fachkundiger Führung bei einer Rundreise persönlich über die enormen Entwicklungen informieren. Große Gewerbeansiedlungen, ein neuer Flughafen sowie viele neue Straßen und Autobahnen sind in den letzten Jahren in Breslau und Umgebung gebaut worden.



Die Delegation des Heimatvereins Alstätte mit Vertretern der Kreisverwaltung

Zum Abschluss der Reise stellte sich die „Deutsch Sozial-Kulturelle Gesellschaft“ in Breslau vor. Das Hauptziel der Gesellschaft ist die Pflege und Bewahrung des kulturellen Erbes der Region und die Förderung der deutschen Minderheit.

Mit vielen neuen Eindrücken kehrte die Reisegruppe des Heimatvereins nach Alstätte zurück. Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Stadt und Kreis Breslau und auch die Freundlichkeit der Menschen haben die Mitglieder der Reisegruppe sehr beeindruckt.

Dieser Artikel und das Foto wurden vom Heimatverein Alstätte übersandt.

Schnadegang in Asbeck: Grenze überprüft

ASBECK. Bei herrlichem Sonnenschein machten sich die Asbecker gestern zum Schnadegang auf, um nach traditionellem Brauch den Grenzverlauf zusammen mit den Stiftsdamen und den Rittern vom Haus Asbeck zu überprüfen. Diesmal ging es durch die Bauerschaft Frettholt.

Bereits am Morgen trafen sich die Teilnehmer an der Hunnenporte, um sich auf dem rund drei Kilometer langen Weg entlang der Grenze zu machen. Unterwegs gewährten die Hofherren Clemens und Christof Hardeling Rast auf ihren Höfen. Gegen Mittag endete den Kontrollgang an der Stiftskirche St. Margareta. Jedoch nicht, ohne dass feierlich mit Daumenabdruck das Schnadeprotokoll unterzeichnet wurde.

Diese Ehre gebührte in diesem Jahr Dr. Volker Schrage aus Legden, der sich sehr über die Einladung zur Unterzeichnung gefreut hat. "Der Schnadegang ist eine uralte Tradition. Diese führen wir heute fort", erzählte Schrage im Gespräch mit der Münsterland Zeitung.



Dr. Volker Schrage und Maria Pier-Bohne bei der Unterzeichnung

"Grenzen sollen nicht nur trennen, sondern auch Gemeinschaften hervorrufen, denn wer die Grenzen respektiert, respektiert auch den anderen", sagte Dr. Schrage bei der Unterzeichnung des Protokolls. "Ich habe keine Grenzverletzung feststellen können und stelle somit fest, dass die Bürger von Asbeck in einer großen Gemeinschaft miteinander leben und sich gegenseitig respektieren."

Dank an alle Ehrenamtlichen

Den Tross anführend, ritten die drei Stiftsdamen (Stefanie Schiermann, Sabrina Börst und Marlies Bours) auf ihren Rössern entlang der Grenzen im Frettholt. Ihnen folgten die Ritter aus dem Haus Asbeck, dargestellt von Heinz Brügger und Josef Schiermann.

Zu Fuß folgten dann weitere Stiftsdamen, Ritter, Pagen und Pastöre (gespielt von Jugendlichen) und zahlreiche Gäste, die den Schnadegang für eine Maitour nutzten. Musikalisch begleitete die Musikkapelle Asbeck in traditioneller Münsterländer Tracht.

Gelungene Veranstaltung

Zum Abschluss bedankte sich *Vorsitzende Maria Pier-Bohne* im Namen des Heimatvereins für die tolle Vorbereitung dieses Festes, das nur mit Hilfe zahlreicher ehrenamtlicher Helfer zu einer gelungenen Veranstaltung werden konnte. In diesem Jahr war es die Nachbarschaft Frettholt, die sich um das leibliche Wohl gekümmert hat.

Wohin der Erlös des Schnadegangs dieses Jahr gehen wird ist noch nicht bekannt. Es könnte für die Renovierung der Anlage am Dormitorium genutzt werden, so Pier-Bohne.

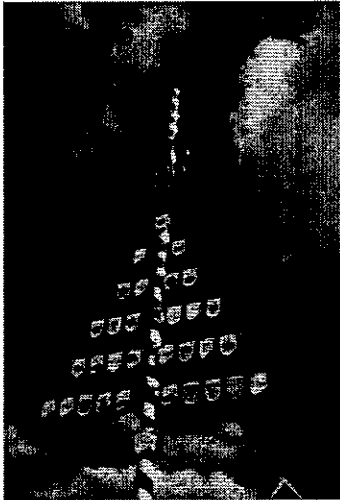
Dieser Artikel sowie das Foto von Stefan Klausung erschienen in der Münsterland-Zeitung. Bei Eingabe der nachstehenden „Adresse“ in den Internet-Browser

kann eine umfangreiche Fotostrecke über den Schnadgang aufgerufen werden.

<http://www.muensterlandzeitung.de/lokales/legden/Schnadegang-in-Asbeck-Grenze-ueberprueft;art973,1988809,C::cme137279,3827515>

Ein Maibaum für Barlo Offizielle Einweihung auf dem Barloer Dorfplatz am 26. April 2013

Schon lange hatte der Heimatverein „Vör dessen Boorle“ e.V. den Plan, zur dauerhaften Gestaltung und Verschönerung des Dorfplatzes, einen Maibaum aufzustellen. Nachdem sich die Mitglieder des Arbeitskreises „Maibaum“ intensiv mit dem Thema be-



schäftigt und sich unter anderem viele Maibäume „in Natura“ angesehen hatten, wurden die Planungen dann im Herbst 2012 konkret: Wichtig für uns vom Heimatverein war, dass sich möglichst viele Barloer an der Gestaltung des Baumes beteiligen und ihre Ideen einbringen könnten. Jeder Verein und jede Nachbarschaft

sollten sich durch Ihr Logo oder Vereinseblem am Maibaum wiederfinden. Außerdem durften alle Vorschläge zur farblichen Gestaltung des Baumes machen: Hierzu gab es in der jährlichen Generalversammlung von „Pro Barlo e.V.“ (Dachverein aller Barloer Vereine) im November eine mündliche Vorankündigung. Anschließend wurden alle Vereine und Nachbarschaften angeschrieben, mit der Bitte im beiliegenden Antwortschreiben ihre Vorschläge mitzuteilen. Parallel hierzu waren Dinge zu erledigen wie Bauzeichnung erstellen, Statik berechnen, Bauantrag stellen, einen passenden Baum aussuchen und diverse Materialien sowie Helfer organisieren. All das nahm viel Zeit und Mühe in Anspruch. Vor allem die Digitalisierung der Vereinslogos und Embleme im notwendigen Format war nicht einfach, da fast alle Logos unterschiedlich formatiert waren oder nur auf dem Papier existierten. Die Nachbarschaften (Hööke) mussten zum größten Teil erst noch einmal ein Logo entwickeln, mit dem sie sich am

Maibaum präsentieren wollten. Doch dank professioneller Hilfe haben wir auch diese Aufgabe gemeistert – wenn auch erst kurz vor dem großen Tag.

Am Freitag, 26. April war es dann soweit: Um 16:00 Uhr wurde der neue Maibaum auf dem Barloer Dorfplatz eingeweiht. Der grün-weiße Baum ist stolze 14 Meter hoch. 32 Vereine und Nachbarschaften präsentieren sich auf einem Schild mit ihrem eigenen Logo. Über den Schildern hängt ein grüner Kranz mit bunten Bändern. Die Spitze des Baumes bildet eine kupferne Kugel samt Wetterfahne.

Als erstes „Event“ unter dem Maibaum fand direkt im Anschluss das Kleinfeld-Soccer Turnier der DJK-Barlo statt. Dank der Barloer Gewerbebetriebe, die am darauf folgenden Sonntag ihre Leistungsschau WUNDERBARLO veranstalteten, waren die Besucher auf dem Dorfplatz sogar durch ein Zeltdach vor Regen geschützt.

Der Heimatverein „Vör dessen Boorle“ plant nun jedes Jahr vor dem ersten Mai einen Abend zum „Maibaum-Aufstellen“. Der genaue Termin für 2014 wird noch bekannt gegeben.

Mathias Wittag

Was Sternbusch und Vatikan gemeinsam haben

Lehrreicher Rundgang mit Revierförster Andreas Janson durch den Gemener „Hauswald“

GEMEN. „Ich habe den Wald noch nicht so gesehen“, der Kommentar einer Teilnehmerin brachte es auf den Punkt. Der Heimatverein Gemen hatte noch einmal zum Gang durch den Sternbusch eingeladen. Und *Revierförster Andreas Janson* erwies sich nicht nur als versierter Fachmann, sondern auch als höchst interessanter Erzähler, der viel Wissen beim Streifen durchs Unterholz in humorvoller Art an Mann und Frau brachte.



Und der Sternbusch birgt viel Unbekanntes, auch für die Gemener, die hier oft Erholung suchen und meinen, alles zu kennen. Als Förster sieht Jan-

son den Wald aus anderer Perspektive als Erholungssuchende. „Wir arbeiten heute für die Menschen in 25 Jahren oder später“, so Janson. Er muss die Böden beachten

und die Arten der Bäume, der 150 jährigen Riesen ebenso wie der neu angepflanzten.

Dabei wird heute kaum noch gepflanzt. Lücken im Walddach bringen Sonne an den Boden und da kann dann wachsen, was sich selbst ansiedelt, wenn Reh und Borkenkäfer nicht zu arg wüten. Gar so alt ist der Sternbusch, der übrigens mit 75 Hektar exakt die Größe des Vatikanstaates hat, nicht. 1750 beispielsweise wurde die Lindenallee gepflanzt und ein kleiner Lustgarten mit sternförmigen Wegen - daher der Name - angelegt. Die Wassergräben sind heute noch zu sehen.

1860 wanderten viele Gemener aus, der Graf kaufte das Land und so entstand der Wald bis zum Forsthaus Hubertusburg. Der wurde nach dem letzten Krieg zu Reparationszwecken arg gelichtet. Wenn heute die Säge angesetzt wird, dann zu Verkehrssicherungs zwecken und um Licht an den Boden zu bringen. Die etwa dreißig Teilnehmer erfuhren auch, dass Pappeln als Rückfracht auf Containerschiffen nach China gehen, ein Großteil des Erlöses heute aus dem Kaminholzverkauf stammt, dass es hier zu viele Rehe gibt und keine Kuckucke, weil rundherum die Landschaft immer eintöniger wird und er keine Teichrohrsängernester mehr findet, in die Frau Kuckuck die Eier schmuggeln kann.

Dieser Artikel und das Foto von mge erschienen am 01.06.2013 in der Borkener Zeitung.

Arbeitskreis Glockenprojekt im Westfälischen Heimatbund 2008-2023 lädt zu einer weiteren Besprechung ein

Glockenprojekt 2008 -2023

Sehr geehrte Damen und Herren,
zu einer weiteren Besprechung über das o.a. Thema lade ich Sie hiermit herzlich ein. Das Treffen findet am

Mittwoch, 10.07.2013, 17.30 Uhr
im Torhaus Münster,
Neutor 2 (vormals Hindenburgplatz 78)
48143 Münster – Westfalen.

Folgende TOP sind zu behandeln:

1. Begrüßung und Rückschau anhand des Protokolls vom 22.1.2013
2. Rückschau
Glockenseminar am 2.3. 2013 in Gescher
Teilnahme am Glockenguß bei der Glocken-

manufaktur Petit & Gebr. Edelbrock am 22.2.2013
Einladung für das Klok & Peel-Museum, Asten (NL) sowie der Königlichen Glockengießerei Eijsbouts am 24.4.2013

3. Vorschau

- Tag des Offenen Denkmals / Sachstandsbericht hinsichtlich der Glockenbesichtigung im St. Paulus Dom, Münster
- Regionale 2016 – Projektskizze und Sachstandsbericht (Diese Skizze ist als Anlage am Ende des Heimatbriefes beigefügt)
- Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Deutschland (traditioneller Glockenguss sowie die Rituale beim Glockenguss)

4. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Franz-Josef Menker

Sprecher: Franz-Josef Menker, Ebbingshof 20 a,
48712 Gescher Tel. 02542 / 3211
Mail: f-j-b-menker@versanet.de

Arbeitskreis „Glocken“ besuchte das Glockendorf Asten (NL)

GESCHER. Zu einem Ganztagesseminar haben sich nun Mitglieder des Arbeitskreises „Glocken“ im Westf. Heimatbund e.V. im Glockendorf Asten (NL) getroffen. Sie folgten damit einer Einladung des Kustos des Klok & Peel Museums, Herrn *Rainer Schütte* aus der Glockenstadt Gescher, der ebenfalls Mitglied des Arbeitskreises ist.

Bei einem Informationsgang durch die Koninklijke Eijsbouts Klockengieterij konnte man nicht nur hautnah das Gießen von Glocken aus dem Tiegel, sondern auch das spätere Zerspanen und Stimmen der Glocken mit verfolgen. Danach führte *Rainer Schütte* durch die umfangreiche Glockensammlung des Museums, dass in kluger weise sowohl Glocken, Uhren als auch die Naturgegebenheiten vor Ort präsentierte. Mit der Überzeugung, dass die Glockenlandschaft in unserer Region vielfältig präsent ist, trat die Gruppe die Rückreise an.



des Nationaal-Beiaard-Museum, Rainer Schütte."

Auf dem Bild - vor dem Denkmal eines Glockengießers auf dem Marktplatz in Asten- sind von links nach rechts zu sehen:

Glocken- und Turmführer Reinhold Löhring, Sprecher des AK Glocken, Franz-Josef Menker, Glockensachverständiger des Landes konservators NRW und der evang. Kirchen, Claus Peter, Stadtheimatpfleger Münster, Heinz Heidbrink, Geschäftsführer der Glockenmanufaktur Petit & Gebr. Edelbrock, Rainer Esser und der Kustos

Heimatverein Gronau besucht Bad Iburg

GRONAU. Bad Iburg wirbt mit dem Slogan: „Auf der Sonnenseite am Fuße des Teutoburger Waldes“. Fünfzig Mitglieder des Heimatvereins Gronau besuchen jetzt die Kleinstadt mit ihren etwa 11.000 Einwohnern und interessierten sich für Geschichte, Landschaft und Sehenswürdigkeiten. Iburg wurde erstmals 753 urkundlich erwähnt. Das Schloss war über 700 Jahrhunderte Residenz der Osnabrücker Bischöfe. Der westfälische Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun errichtete auf dem Burgberg zwischen 1750 und 1755 das Benediktinerkloster. Es bestand bis zur Säkularisierung 1803. Der Ursprung der Doppelanlage ist auf Benno I (1052 - 1067) und auf Benno II (1068 - 1088) zurückzuführen. Die Bennostatue im Konventgarten mit sehr altem Baumbestand erinnert an Benno II.

Iburg zählt zu den walddreichsten Kommunen im westlichen Niedersachsen. Mehrere Erhebungen, wie z. B. der Dörrenberg (330 m hoch) oder der Große Freeden (269 m) umgeben das Stadtgebiet.

Besonders beeindruckt hat die Heimatfreunde der punkvolle Rittersaal im Schloss mit der für die deutsche Kunst- und Kulturgeschichte beispielhaften barocken Innenraumgestaltung. Die auf Leinwand gemalte Arkadenarchitektur der Decke ist das letzte erhaltene Exemplar dieser Art nördlich der Alpen. Verschiedene wertvolle Gemälde erinnern an die Osnabrücker Bischöfe und stellen Szenen aus der griechischen und biblischen Geschichte dar. Erinnerungstücke weisen auf den Westfälischen Frieden hin. Der prächtige Kachelkamin wurde zusammen mit den schwarzen und weißen Fußboden-Kalksteinplatten nach alten Unterlagen 1998 wieder hergestellt. Im ersten Obergeschoss des südlichen Flügels der Schlossanlage befindet sich die evange-

lisch-lutherische Kirche, die unter Ernst-August I, dem ersten lutherischen Bischof aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, 1674 entstanden ist. Im hohen und Licht durchfluteten Kirchenraum ist das Altarbild des Gekreuzigten vor einer antiken südlichen Landschaft zwischen den historischen Säulen des Barockaltars und der Kanzel zu sehen.

Die katholische St. Nikolauskirche ist eine der ältesten Hallenkirchen im Osnabrücker Land. Erbaut wurde sie 1226. Die ehemalige Pfarrkirche der Iburger Bürger verfügt über wertvolle Ausschmückungen aus früheren Jahrhunderten.

Dieser Nachmittag war für die Teilnehmer ein interessanter geschichtlicher Streifzug durch Bad Iburg.

Dieser Artikel und das Foto wurden vom Vorsitzenden des Heimatvereins Gronau. Günter Vaartjes, eingesandt.

Literarische Häppchen

Im Heimathaus Heiden: Spannende und amüsante Geschichten

HEIDEN. Literarische Häppchen sind aufmerksam lauschenden Zuhörern serviert worden. In Kooperation mit Heimatverein und KAB lasen drei Vorleser, *Gregor Tüshaus, Renate Kutsch und Lisa Kemper*, spannende und zugleich amüsante Geschichten in plattdeutscher und hochdeutscher Sprache.

Im Heimathaus stand die dritte Auflage unter dem Motto „Heimatgeschichten“. Nach den Worten von Herbert Grönemeyer hieß es zum Auftakt der Veranstaltung, Heimat sei „kein Ort, Heimat ist ein Gefühl“. Ja, wie war es denn früher? Was machten die Großeltern damals? Wie sahen ihre Kindertage, ihr tägliches Leben aus?

Um all' diese Fragen, um Texte zum Schmunzeln und Nachdenken, drehte es sich in der kurzweiligen Lesung. „Erinnerungen an eine schwere Zeit“ lautet etwa die Überschrift einer Geschichte von *Renate Kutsch*.

Ein junges Mädchen durfte noch vor einigen Jahrzehnten nur eines lernen, nämlich wie der Haushalt perfekt geführt wird. Und das am liebsten bei einem Bauern. Lustige Episoden aus Haus und Stall offerierte die Heidenerin. Und erntete bei ihren pointierten Worten immer wieder lachendes, zustimmendes Kopfnicken seitens der Zuhörer.

Gregor Tüshaus, Heimatvereinsvorsitzender, erzählte unter anderem in fließendem Plattdeutsch aus „De Worte Hund van Häiden“, eine Erzählung, angesiedelt im 17. Jahrhundert zur Zeit des 30-jährigen Kriegs.

Lisa Kemper las Geschichten von damaligen Begebenheiten und Passagen aus der modernen Zeit, aus dem Leben im Münsterland und Ruhrgebiet, vor. Und davon, wie sich das Leben einer Großmutter doch gewandelt habe: „Früher strickten und stopften die Omas. Heute gehen sie mit den Enkelkindern schnorcheln.“



Gregor Tüshaus, Renate Kutsch und Lisa Kemper (von rechts) lasen spannende und zugleich amüsante Geschichten vor.

In der Pause wurden den Gästen im Heimathaus auch kulinarische Häppchen serviert. Mit dem stimmungsvollen Gedicht „Mein Heimatdorf“ endete die Lesung, die beim Publikum gut ankam.

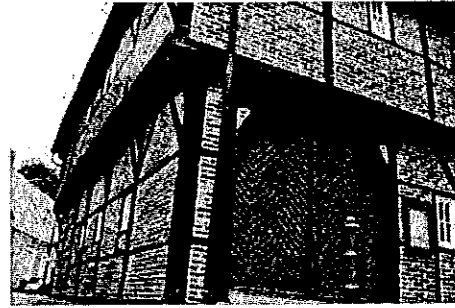
Dieser Artikel und das Foto von Jünck erschienen am 26. April 2013 in der Borkener Zeitung.

Heimatverein Legden plant kleines Museum neben dem Haus Weßling

LEGDEN. Wer künftig etwas über die Geschichte von Legden erfahren will, kann das in einem kleinen Museum tun. Der Heimatverein Legden plant eine Ausstellung im Spieker neben dem Haus Weßling. Doch bis es soweit ist, wird wohl noch ein gutes Jahr vergehen.

In der Ratssitzung am Montagabend sprachen sich die Mitglieder einstimmig für die Idee des Heimatvereins Legden aus. Geplant ist, im Spieker am Haus Weßling im Erdgeschoss eine Ausstellung einzurichten und das Obergeschoss für ein Archiv zu nutzen. „Es soll eine Dauer-Wechselausstellung werden. Dann haben wir die Möglichkeit, zu tauschen“, erklärt Heimatvereinsvorsitzender Alfred Janning im Gespräch mit der Münsterland Zeitung.

Der Wechsel ist auch nötig, sonst würde der Heimatverein die vielen Ausstellungsstücke gar nicht in dem kleinen Raum im Erdgeschoss unterbringen. „Die Ausstellung soll sich mit der Geschichte der Gemein-



de beschäftigen“, sagt Janning. Unterlagen, Urkunden, verschiedene Ortspläne von Legden, Bilder von Balkenschriften, histo-

rische Bilder – das sind nur ein paar der Ideen. Aber auch Modelle des Dorfes früher und heute sind denkbar. „Und Haushaltsgegenstände, die wir von Legdenern bekommen haben, sollen dort zu sehen sein“, sagt der Heimatvereinsvorsitzende. Zudem soll es sich in der Ausstellung um die Geschichte der St.-Brigida-Kirche und auch der evangelischen Gnadenkirche drehen.

Alles rund um die Dahlie

Im Eingangsbereich des Spiekers soll sich alles rund um die Dahlie drehen. „Da soll sich das Dahliendorf präsentieren mit Bildern aus alter Zeit, dem Blumenkorso und Informationen rund um die Dahlie“, erzählt Janning. Das soll dann auch zu dem geplanten Dahliengarten passen, der im Rahmen des Regionale-Projekts „Älter werden im Zukunftsdorf“ realisiert werden soll. Im Obergeschoss des Spiekers soll in dem Raum auf der rechten Seite ein Archiv entstehen. „Wir haben so viel Material, aber das ist überall verteilt“, erklärt Janning.

Das Archiv soll auch Schülern und Studenten die Möglichkeit geben, Informationen über die Gemeinde Legden an einem Ort zu finden. Aber auch die Bürger können sich dort über die Geschichte ihrer Gemeinde informieren. Jahrbücher des Kreises Borken, Bücher über Westfälische Heimatkunde und weitere Schriftstücke sollen in dem Archiv nach Gebieten sortiert und systematisch aufgebaut werden. Gegenüber soll ein kleiner Arbeitsraum entstehen. „Ich könnte mir auch vorstellen, dass sich ein Arbeitskreis bildet, der die Sachen sortiert und wichtige Dinge, wie aus dem Zeitungsarchiv, einscannt“, erzählt Janning von den Ideen des Heimatvereins.

Zuschuss von Leader

Nachdem der DRK-Ortsverein Legden aus dem Spieker am Haus Weßling ausgezogen war, bekam der Heimatverein im März 2012 die Nutzungsrechte des Gebäudes, das nach wie vor im Besitz der Gemeinde ist. Für die Anschaffung von Vitrinen, Bildschirmen für die Videopräsentation, weiteren Einrich-

tungsgegenständen sowie Umbaumaßnahmen rechnet der Heimatverein derzeit mit Kosten von 58.000 Euro. Davon könnte ein Zuschuss von 22.600 Euro durch das Leader-Projekt in Anspruch genommen werden. In Eigenleistung wird der Heimatverein 12.000 Euro hinzusteuern. Die restlichen 14.000 Euro sollen von der Gemeinde Legden kommen.

Dieser Artikel von Jessica Beck mit Foto erschien am 15. Mai 2013 in der Münsterland-Zeitung.

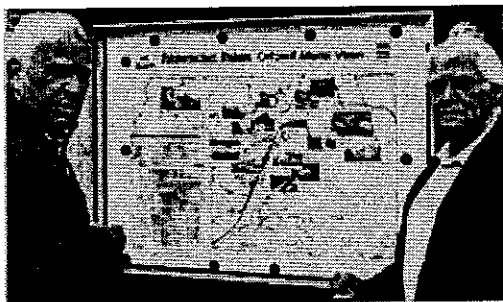
Alte Gebäude aus Maria Veen

Rekener Heimatverein zeigt sie im Schaukasten

REKEN. Der historische Schaukasten des Rekener Heimatvereins an der Ecke Hauptstraße/Schmiedegasse im Groß Rekener Oberdorf ist neu bestückt worden. Thema des Rückblicks ist die Geschichte des Ortsteils Maria Veen.

Hintergrund ist das bevorstehende Jubiläum des Hauses Maria Veen (vormals Arbeiterkolonie Maria Veen). Vor genau 125 Jahren (1888) wurde der Verein für Katholische Arbeiterkolonien Westfalens mit Sitz in Münster gegründet, der noch im selben Jahr als Träger die „Arbeiterkolonie Maria Veen“ aus der Taufe hob. Die soziale Einrichtung für wohnungslose Menschen war impuls- und namensgebend für den Rekener Ortsteil Maria Veen, der heute mit seinen Bildungs- und Sozialeinrichtungen, seiner Wohnbebauung und seinem Gewerbe ein facettenreicher Lebensraum ist.

Der Leiter des Rekener Heimatarchivs, Josef Sonderrmann, hatte alte Fotos herausgesucht und zu einer Dokumentation zur Geschichte Maria Veens zusammengestellt. Eine mit den Fotos unterlegte Landkarte aus dem Jahr 1894 zeigt teilweise die Standorte der Motive des Bildmaterials aus dem historischen Maria Veen auf.



Bernd Hensel, Vorsitzender des Rekener Heimatvereins und Archivleiter Josef Sonderrmann beim Anbringen der neuen Foto-Ausstellung mit Kartenwerk und erläuternden Texten zur Geschichte des Ortsteiles Maria-Veen in den „Historischen Schaukästen“.

Alte Gebäude der Arbeiterkolonie, die Entstehung des Trappisten-Klosters, der Bau der ersten Trinkerheilanstalt („Bernardshof“) oder des späteren „Benediktushofs“, das alte Bahngelände, Fotos vom Geschäftshaus Alois Lütkebohmert als erstem Neuan siedler in Maria Veen sowie Fotos von der alten Molkerei oder des Geschäftshauses Schöttler sind im Schaukasten zu finden. Eine Datenliste zeigt detailliert alle Ereignisse auf, die für das Wachsen und Werden Maria Veens maßgeblich waren.

Dieser Artikel und das Foto von pd erschienen am 05. Juni 2013 in der Borkener Zeitung.

Die Bleseke abgeschossen

Maigang mit Maifest des Heimatvereins

REKEN. Auf Schusters Rappen hat sich der Rekener Heimatverein am Samstagnachmittag beim traditionellen Maigang begeben. Trotz des unbeständigen Wetters hatten sich mehr als 40 Heimatfreunde an der alten Groß Rekener Wehrkirche getroffen, um beim Fußmarsch durch die Rekener Berge dabei zu sein.

Auf dem Hof Bruns in der Bauerschaft Bollengraben wartete *Kiepenkerl Heinrich Winkelmann* bereits auf die Wanderer. Mettwurst-, Schinken- und Käsebröte sowie hart gekochte Eier fanden sehr schnell reißenden Absatz. Das westfälische „Körnchen“ und andere Getränke durften als willkommene Stärkung auch nicht fehlen.

Unter den Akkordeonklängen von *Walter Hülsermann* schmetterte die Fußtruppe des Heimatvereins aus voller Kehle Volks- und Wanderlieder in den winterlich kühlen Maihimmel.

Am Sportlerheim des Waldstadions der „Bröke Jungs“ an der Velener Straße angekommen, wurde das traditionelle Maifest gefeiert. Hier reihten sich weitere Heimatfreunde in die Schar der Feiernden ein. Nachdem zunächst die süffige Maibowle probiert und erste anregende Schwätzchen gehalten worden waren, wurden die Männer aufgefordert, den neuen Maikönig zu ermitteln. Die Frauen vergnügten sich zwischenzeitlich beim Pfeilwerfen.

Seit einigen Jahren gibt es im Rekener Heimatverein zur Ermittlung des Maikönigs auf Anregung des verstorbenen Ortsheimatpflegers Ernst Dülmer das so genannte „Bleseke-Schießen“: Eine an Schnüren aufgehängte, überdimensionierte Stechfliege muss durch Zerschießen von Glühbirnen zu Fall gebracht werden. *Karl Tertau* war schließlich der Glückliche. Sein gezielter Schuss beendete das luftige Dasein der „Rekener Bleseke“.

Der neue Maikönig erkor *Irmgard Kesselmann* zu seiner Mitregentin. Strahlend ließ sich Karl Terlau aus



der Hand des *Vereinsvorsitzenden Bernd Hensel* die Königskette umhängen. Karl Terlau und Irmgard Kesselmann wurden Nachfolger von Hermann Seyer und Luzie Winkelmann, die im vergangenen Jahr die Würde der Mai-Majestäten des Heimat-

vereins Reken errungen hatten. Das frischgebackene Mai-Königspaar feierte mit seinen „Untertanen“ ein stimmungsvolles Maifest.

Bockwindmühle in Weseke nimmt Gestalt an

WESEKE. Von außen imponiert der mächtige Hausbaum, und wer ins Innere der im Bau befindlichen Bockwindmühle in Weseke steigt, steht vor dem ebenso riesigen Mehlbalken über dem das nicht minder eindrucksvolle Kamhrad der Vollendung entgegenseht. Daran arbeitet der *Mühlenbauer Martin Zecher* aus Wittenberg derzeit noch. „Was speziell Mühlentechnik betrifft, das machen Fachleute, die mehr handwerklichen Holzarbeiten übernehmen unsere Leute“, meint der *Vorsitzende des Weseker Mühlenvereins Christian Rottstegge*.

Und die Arbeiten gehen voran. „Ich hätte mir das in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können, dass das so gut laufen würde“, so Rottstegge. Viele haben mit angepackt und tun das immer noch. „Unsere Rumpfmannschaft besteht aus vier bis fünf Leuten, wenn ich bei besonderen Einsätzen mal laut rufe, stehen bis zu fünfzehn Helfer auf der Matte“. Eine relativ junge Truppe.

Rat und Tat kommt auch von vielen Niederländern, weiß der Vorsitzende. „da gibt es noch viele Müller, auch in Winterswijk, die sind fachlich ausgebildet. In Holland ist das Thema Mühlen viel stärker im Bewusstsein der Bevölkerung verankert als bei uns, ich freue mich über diese grenzüberschreitende Zusammenarbeit“. Und weil das so ist, haben sich Müller aus dem Nachbarland auch schon angeboten, den Mühlenbetrieb nach Fertigstellung zunächst zu betreuen. Dazu braucht man nämlich eine spezielle Ausbildung.

Rottstegge sieht auch im Punkt Finanzen den Verein auf einem guten Weg. 150.000 Euro seien bereits verbaut, er ist sich sicher, dass der kalkulierte Finanzrahmen von 210.000 Euro ausreicht. „Da steckt

schließlich auch eine Menge Muskelkraft drin“. Über 4.500 Arbeitsstunden wurden am Holz geleistet. „Nimmt man die mal 15 Euro, dann wird deutlich, was wir bisher geleistet haben“.

Für Christian Rottstegge war es wichtig, alte Handwerkstechniken zu erhalten. „Wir wollen den Menschen zeigen, wie beschwerlich früher die Arbeit war“. Außerdem weist er darauf hin, dass früher in Weseke einmal vier Windmühlen standen, die aus Korn Schrot und Mehl machten. Jetzt hat man herausgefunden, dass auch Pläne für eine Bockwindmühle für Weseke in Münsters Archiven liegen. Was damals nicht zur Ausführung kam, wird jetzt zu einem Weseker Wahrzeichen.

Dieser Artikel und das Foto wurden von mge eingesandt.

Tagesfahrt des Heimatvereins Velen 2013

VELEN. Die Tagesfahrt des Heimatverein Velen e.V. ging in diesem Jahr am 12. Juni nach Monschau in die Eifel. Pünktlich um 7.00 Uhr morgens ging es los mit dem Weltenbummler. 50 Heimatfreunde waren bestens gelaunt, da der Wetterbericht gutes Wetter vorausgesagt hatte, das wir dann auch hatten.

Die erste Besichtigung war pünktlich um 10.00 Uhr die Historische Senfmühle. Etwa 20 Sorten Senf werden dort hergestellt. Zitat des Senfmüllers: „Der Senf ist so lecker, dass man das Würstchen liegen lässt.“

Anschließend hatte der Heimatverein eine ausgezeichnete Stadtbesichtigung. Leider verliert Monschau immer mehr Einwohner.

Die Stadt lebt nur noch vom Tourismus; sie hat keine Tuchindustrie mehr. Weltruhm erlangte Monschau im 16. Jahrhundert durch das Wirken des Tuchindustriellen *Johann Heinrich Scheibler*.

Das Mittagessen wurde im Restaurant Flosdorff eingenommen.

Es folgte die Besichtigung des „Roten Hauses“. Das einstige Wohn- und Geschäftshaus der Scheiblers ist heute eine Stiftung an die Stadt Monschau.

Danach hatten die Heimatfreunde 2 Stunden zur freien Verfügung, um die zahlreichen Cafés und Geschäfte zu besuchen.

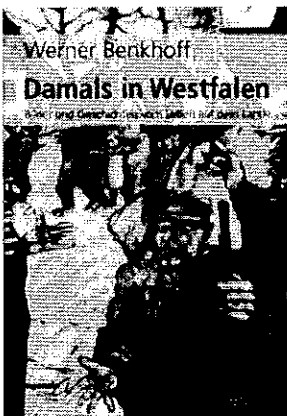
Um 18.00 Uhr ging es wieder vorbei am Braunkohletagebau heimwärts. *Helgard Möller* hatte diese Fahrt,

wie jedes Jahr, ausgearbeitet. Alle Teilnehmer waren sich auf der Rückfahrt einig, dass es wieder eine sehr schöne Tagesfahrt war.

Dieser Bericht von Helgard Möller wurde von Herrn Kulm vom Heimatverein Velen am 27.06.2013 eingesandt.

BUCHTIPPS

Das wirkliche westfälische Landleben und seine Veränderungen



(sc.) Der Agenda-Verlag in Münster hat im Jahr 2012 das Buch „Damals in Westfalen – Bilder und Geschichten vom Leben auf dem Lande“, geschrieben von *Werner Benkhoff*, der Journalist und Maler ist, herausgebracht. Das großformatige Buch mit fast 300 Seiten ist reich mit gemalten Bildern und Zeichnungen auf fast jeder Seite vom Autor versehen.

Auf diese Weise vermitteln Text und Bilder einen umfassenden Einblick in das wirkliche westfälische Landleben, wie es gewesen ist und sich im Lauf der Zeit verändert hat.

In seinem Vorwort schreibt Professor Dr. Josef Vasthoff: „In der Verbindung von Makerei und Erzählkunst liegt der Reiz dieses Buches“.

Auf der Seite 10, gleich zu Beginn der Ausführungen des Autors, schaut den Leser ein „gezeichnetes westfälisches Ehepaar“ an.

In den neun verschiedenen Kapiteln, von der Einführung über das ländliche Leben und Geschehen auf dem Bauernhof, auf den Handel, das Handwerk und Gewerbe und den Tieren, den sich ergebenden Veränderungen im Lauf der Zeit, führt Werner Benkhoff mit ausholenden Texten und den zahlreichen gemalten und gezeichneten Bildern in das Leben auf dem Lande „Damals in Westfalen“ umfassend ein.

Die gemalten und gezeichneten Bilder, großflächig, farbig oder schwarz-weiß ergänzen die einzelnen verschiedenen Kapitel so intensiv, dass der Leser die beschriebenen Zeitläufte in den vergangenen Jahrhunderten nachvollziehen kann.

Insbesondere der ältere Leser erlebt das ländliche und bäuerliche Leben auf dem Lande intensiv mit „Ja,



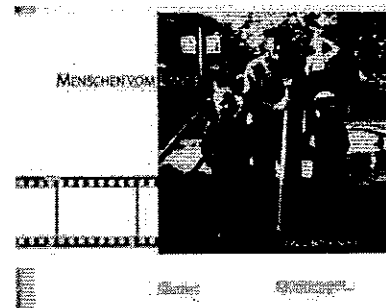
Ostwestfälischer Hof im Tal
Bleistift auf Papier 31 x 42 cm

so ist es damals in der ländlichen Vergangenheit gewesen“, kann man sagen.

Werner Benkhoff vermittelt dies in seinen umfangreich geschriebenen Kapiteln schriftlich und unterstreicht es deutlich mit seiner Malerei.

Das Buch gibt es in jeder Buchhandlung. Es kostet 24.80 Euro. .

„Menschen vom Lande. Ignatz Böckenhoff“ Bildband zur gleichnamigen Ausstellung



In der Zeit vom 27. Mai bis 14. Juni 2014 wurde die Fotoausstellung „Menschen vom Lande. Ignatz Böckenhoff – Geschichte und sozialer Wandel eines Dorfes im Westmünsterland im Spiegel der Fotografie“ im Foyer des Kreishauses präsentiert, die sehr guten Besucherzuspruch erfuhr.

Ignatz Böckenhoff (1911-1994) war ein Außenseiter, unverheiratet, geschäftlich unbegabt und beruflich erfolglos. Aber er war ein großartiger Fotograf.

Über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren hinweg hat Böckenhoff als Amateurfotograf die Menschen und Zustände seines Heimatdorfes Raesfeld mit großer Hingabe porträtiert. Nicht als Reporter sondern als Chronist.

Der Sohn eines Bauern, war fotografisch gesehen Autodidakt. Seine erste Kamera kaufte der 15jährige 1926, in einer Zeit, in der die Beschäftigung mit ländlichen und bäuerlichen Themen im Zuge der populären Heimatfotografie einen ersten Aufschwung erlebte.

Seine Fotografien dokumentierten die ländliche Lebenswelt und traditionelle Gesellschaftsordnung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ignaz Böckenhoff fand seine Sujets auf den Höfen der großen wie der kleinen Bauern, in den Werkstätten der Handwerker, den Läden der Gewerbetreibenden. Er fotografierte die Alten ebenso wie die Jungen, die Erwachsenen und die Kinder, die einfachen Leute und die Sonderlinge und Außenseiter, die jede Dorfgemeinschaft kennt, mit der gleichen Zuwendung wie die Honoratioren: den Pastor, den Gendarmen, den Fabrikanten.

Familienfeiern fanden in gleichem Maße sein Interesse wie die Dorf- und Schützenfeste und die kirchlichen oder die politischen Manifestationen im öffentlichen Raum.

Parallel zur erstmaligen Ausstellungspräsentation erschien 2002 ein gleichnamiger Bildband, herausgegeben von Volker Jakob und Ruth Goebel im Auftrag des LWL, Westf. Landesmedienzentrum.

27x23 cm, fester Einband, 168 Seiten, mehr als 150 s/w-Fotos

Restexemplare des Kataloges können beim Kreis Borken, Fachabteilung Kultur- und Heimatpflege, Burloer Straße 93, 46325 Borken erworben werden. Tel. 02861-821350; E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de
Preis: 10 Euro zuzügl. Versandkosten

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Frühlingsgrüße von „Unser Bocholt“

(sc). Die Frühlingsblumen auf den Umschlagseiten der Ausgabe 1, 2013 der Zeitschrift „Unser Bocholt“ für Kultur und Heimatpflege vom Verein für Heimatpflege Bocholt e.V. lösen besondere Freude bei den Leserinnen und Lesern aus. Nach dem langen Winter und dem zögerlichen Frühjahrserwachen, hat die Bevölkerung den beginnenden Frühling sehnlichst erwartet.

„Plattdeutsch und regionale Identität in Westfalen“

Am Tag des Platt der AG Achterhook/Westmünsterland am 30. Oktober 2010 in Winterswijk hat Dr. Markus Dengler aus Münster unter diesem Thema einen Vortrag gehalten. Dieser ist nun überarbeitet, als erster Artikel in „Unser Bocholt“ veröffentlicht worden.

Der Autor weist darauf hin, dass „zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Plattdeutsche vielerorts noch die dominierende Alltagssprache war“. In seinen Ausführungen mit Hinweisen auf den Rückgang des Plattdeutschen, schildert er die „vielseitigen Gründe des Rückganges, hebt aber hervor, dass im Münsterland das Plattdeutsche noch eine der Umgangssprachen, wenn auch rückläufig, geblieben ist. So heißt es im Text: „Das Thema hat allerdings noch eine weitere Dimension: Es lässt sich nämlich beobachten, dass zwar im Alltag immer seltener Plattdeutsch gesprochen wird, gleichzeitig sind dem Plattdeutschen jenseits der alltäglichen Kommunikation, als etwa im kulturellen Bereich, neue Anwendungsmöglichkeiten erschlossen worden“.

Anhänger der plattdeutschen Sprache versuchen in Veranstaltungen den heimischen Dialekt an Interessierte weiterzugeben. Plattdeutsche Theaterdarbietungen sind im Münsterland immer gut besucht, wie es in Zeitungsberichten heißt.

Es ist davon auszugehen, dass auch in Zukunft die plattdeutsche Sprache als Alltagssprache nicht ganz untergehen wird.

Der Autor weist auf verschiedene Buchveröffentlichungen in der plattdeutschen Sprache hin. Genannt werden *Ludger Kremer* und *Veerle Van Caerneghem* mit ihrer Untersuchung im Jahr 2007 „Dialektchwund. Dort heißt es: „Es gibt keinen kollektiven Willen, durch den Gebrauch des Plattdeutschen im Alltag eine westfälische Identität auszudrücken. Nicht nur deshalb sieht es für das Fortbestehen des Plattdeutschen im 21. Jahrhundert düster aus“.

Stadtarchivar und herausgebender Redakteur von „Unser Bocholt“, Dr. Axel Metz schildert in seinem Beitrag „Die Anfänge des motorisierten Straßenverkehrs in Bocholt“. Er zeichnet eine Begebenheit vom 30 Juni 1904 gleich zu Anfang auf, die Verstörungen bei dem *Bürgermeister Rudolf Gellert* und seinen Gästen an der Nordallee auslösten.

Inbesondere Motorradfahrer schreckten die Bevölkerung mit ihrer Fahrweise und der Lärmentwicklung auf. Die Wiedergabe von Zahlen zeigt den allmählich wachsenden Verkehr auf. Mit den Motorradfahrern bekamen auch bald die ersten Autos eine Zulassung,

damit auch die Frage nach der Fähigkeit ein Fahrzeug zu lenken.

Chronik der Familie Essing in Büngern

Vorgestellt von einigen Familienmitgliedern wird im ersten Teil die „Chronik der Familie Essing in Büngern“ auf zwölf Seiten mit einem umfassenden Stammbaum von Generation VI bis Generation X.

In den Bericht eingestellt sind eine Reihe verschiedener Fotos, die das wohnliche Umfeld mit Familienmitgliedern zeigen.

Autor *Herbert Welling* stellt auf diesen Seiten die „Alte Sägemühle am Stauwerk zur Eisenhütte“ vor, die immer noch im Betrieb ist. Der Autor hat sie als Kind bereits seit dem Jahr 1950 bewusst wahrgenommen, wie er schreibt.

Auf zahlreichen Fotografien wird die Mühle und der Arbeitsablauf im Betrieb im Lauf der Zeiten vorgestellt.

Dazu kommen Bilder vom alten und neuen Stauwerk und der Bäckerei Lensing, die in der ehemaligen Eisenhütte ihren Platz gefunden hat und heute noch im Betrieb ist.

Die Fotografien und der entsprechende Text erlauben einen interessanten Einblick in den Bestand der Sägemühle auch heute noch.

Die wundersame Welt der Libellen

Franz Josef Belting führt die Leser auf zehn Seiten in die „Wundersame Welt der Libellen“ und stellt die, wie er schreibt „ältesten Tierformen in unserer Welt“, auf 24 Abbildungen vor.

Der Autor stellt alle „Räuberischen Flugakrobaten“ mit ihrer Gestalt, ihren Eigenarten, ihrer Lebensweise und ihren Beutetieren vor. Ein Mensch wird von ihnen nicht gebissen oder gestochen, giftige Wehrstacheln haben sie nicht, wie Bienen oder Wespen.

Hingewiesen wird auf in Nordrhein-Westfalen gefährdete Klein-Libellen und Großlibellen. Hier ist es auch der Mensch, der ihnen zunehmend den Lebensraum verändert durch seine Eingriffe in die Landschaft, ist zu lesen.

Als 17. Folge stellt *Fritz Ostwald* zehn weitere Blütenpflanzen im Bocholter Stadtgebiet vor. Manche Pflanzen gibt es noch, manche kommen langsam wieder, manche haben sich verabschiedet.

Auf die Entwicklung des Bambusses bezogen, ist zu lesen, dass sie „einen relativ jungen Entwicklungszweig im Pflanzenreich darstellen“. Es gibt 45 Arten in

der Welt. Ihr Holz ist das härteste in Europa. Daraus werden Musikinstrumente und Schnitzarbeiten gefertigt, schreibt *Fritz Ostwald*.

Für Heimatfreunde interessant zu wissen, ist eine Nachricht vom 26. Oktober 2011 in der „Chronik des Bocholter Raumes“, zusammengestellt von *Wolfgang Tembrink*. Dort heißt es: Das Bocholter Handwerksmuseum an der Köcherstraße wurde um 350 Quadratmeter vergrößert. Hinzu kamen die Räume der ehemaligen Tischlerei des Museumsgründers Walter Dues. Dort soll demnächst eine Dauerausstellung untergebracht werden, die vor allem Holz verarbeitendes Handwerk mit antiken Werkzeugen, Zeichnungen und Mobiliar zeigt.“

Eine weitere Nachricht informiert über die geplante einheitliche Beschriftung der 140 Baudenkmäler in der Stadt.

Auf den Beschriftungstafeln werden die baulichen und denkmalpflegerischen Besonderheiten der jeweiligen Objekte informieren. Den Anfang macht das Historische Rathaus, an dem Denkmalpfleger *Bernhard Deckers* die ersten Informationstafel anbringen wird.

Verlagsanschrift:

Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Telefonnr. 02871/2411-012, Telefax: 02871/2411-017. ISSN 0566-2575.

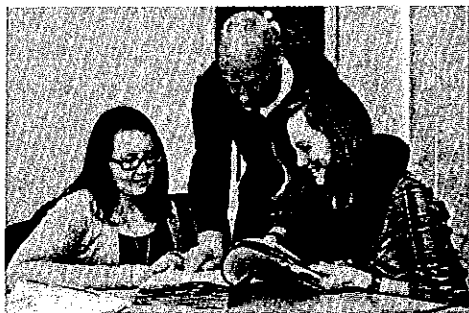
WAS – WANN – WO

Jugend im Nationalsozialismus *u.a. mit Quellen aus Rhede*

Ausstellung im Medizin- und Apotheken-Museum in Rhede vom 26.05.-28.07.2013

RHEDE. Im Rahmen einer Bildungspartnerschaft zwischen der Realschule und dem Stadtarchiv Rhede, die am 01.10.2012 geschlossen wurde, bearbeiten 20 Schülerinnen und Schüler unter Anleitung ihres Geschichtslehrers Roland Schulz, das Thema „Jugend im Nationalsozialismus, z.T. mit Informationen und Quellen aus Rhede“.

Das Stadtarchiv Rhede betreute dieses Projekt und gab Hilfestellungen. Im Stadtarchiv wurde dazu nach Originalquellen und Informationen recherchiert. Die Schüler trafen sich jeweils montags von 13.30-15.00 Uhr im Archiv.



Resultierend aus dieser Arbeit wurde eine Ausstellung erarbeitet mit dem Titel „Jugend im Nationalsozialismus u.a. mit Quellen aus Rhede“, die öffentlich im Medizin- und Apothekenmuseum Rhede vom 26.05.-28.07.2013 zu sehen ist. Anhand dieser teilentegrierten externen Unterrichtseinheit im Stadtarchiv konnten sich Schülerinnen und Schüler an Original-Quellen ein plastischeres Bild der Umstände aus der Zeit des Nationalsozialismus machen. Sie setzten sich mit grundlegenden Fachbegriffen zu den Themen Hitlerjugend, Propaganda und Zweiter Weltkrieg im Unterricht sachgerecht auseinander. Der daraus resultierende Lerneffekt ist nachhaltig und effektiv.



Die Ausstellung wurde unmittelbar mit den curricularen Lernzielen im Geschichtsunterricht verbunden, bei der Bearbeitung

der Geschichte des Nationalsozialismus, u.a. mit Quellen aus dem Stadtarchiv Rhede mit lokalem Hintergrund. Davon können weitere Neuner und Zehner Jahrgänge der Schule nachhaltig profitieren.

Wesentliche Kernpunkte der Arbeit zwischen Archiv und Schule sind:

Unterricht im Fach Geschichte

Methodentraining: Recherchieren, Lesen und Auswerten historischer Quellen:

Recherche und Auswertung von Zeitungen, Publikationen und Fotos aus der Zeit von 1930-1945

Recherche und Auswertung von Aktenbeständen aus der Zeit 1930-1945

Recherche und Auswertung von Karten und Plänen aus der Zeit 1930-1945

Diskussion und Reflektion

Externe Informationen:

Besuch der Ausstellung „Und sie werden nicht mehr frei“, Jugend im Nationalsozialismus

Besuch des Spielzeugmuseums Rhede, Spiele und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Nationalsozialismus

Besuch des Museums in Raesfeld: Erarbeitung des Museumsmoduls „Jugend im Nationalsozialismus“

Filmmaterialien

Napola – Elite für den Führer

Deutscher Spielfilm aus dem Jahr 2004. Er erzählt von der Freundschaft zwischen zwei Jugendlichen während ihrer Ausbildung in einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt.

Hitlerjunge Salomon

Der Film erzählt das Leben des Juden Sally Perel, der als Mitglied der Hitlerjugend die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland überlebte.

Während der Ausstellungszeit 26.05.-28.07.2013 sollen verschiedene Aktivitäten zum Thema Jugend im Nationalsozialismus veranstaltet werden.

Zeitzeugen berichten aus ihrer Jugendzeit von 1933-1945

Öffentliche Filmvorführung: Moderner Film der sich mit dem Thema Diktatur auseinandersetzt (Film wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus B&R gezeigt.) evtl. Nachbereitung des o.g. Films, Diskussionsrunde evtl. Lesung von Gedichten, Zeitzeugenberichten (Inge Deutschkron) o.ä.

In der Ausstellung wird insbesondere die Zeit der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen während der Zeit des Nationalsozialismus von 1933-1945 zeigen. Fotoaufnahmen und Exponate aus der Zeit 1933-1945 werden gezeigt. Die Ausstellung zeigt allgemeine Informationen zu diesem Thema, z.T. mit Informationen und Originalquellen aus Rhede.

Es gibt kein Verständnis von Gegenwart und Zukunft ohne Erinnerung an die Vergangenheit.

Der Herrgott wird's richten

VREDEN. Im Hamaland Museum Vreden ist noch bis zum 13. Oktober 2013 die Ausstellung „Der Herrgott wird's richten“ zu sehen. Diese Ausstellung gibt Zeugnisse häuslicher Frömmigkeit wieder.



Im Katholizismus hat sich eine Vielfalt privater Frömmigkeitsformen entwickelt, vor allem im Bereich der Marien-, Engel- und Heiligenverehrung. Ausdruck der häuslichen Religiosität sind zahlreiche bildliche und figürliche Darstellungen, Wallfahrtsandenken und

Reliquien. Auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs wurden mit biblischen Motiven versehen.

Der Protestantismus, der eine Rückbesinnung auf die Schrift forderte, stand diesen Glaubensäußerungen von Anfang an skeptisch gegenüber. In geringerem Maß haben aber auch in seinem Bereich bildliche und rituelle Ausdrucksformen Raum gefunden.

Die Ausstellung in 48691 Vreden, Butenwall 4 ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Ebenfalls geöffnet bis zum 31. Oktober 2013 ist die Westmünsterländische Hofanlage im Stadtpark Vreden.

Näheres auch über www.hamaland-museum.de

PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.

Verwaltung lernt Plattdeutsch

Spööckenkieker Heinz Eming schult Mitarbeiter /
Kursus ist Teil des Heidener Leitbildprozesses

HEIDEN. Ein Leitbild zu entwickeln, ist eine Sache. Es dann auch zu leben, eine andere. Doch insbesondere letzteres ist den Mitarbeitern der Heidener Verwaltung wichtig. „Mit einem Flyer, in dem unsere Grundsätze stehen, ist es nicht getan“, sagt *Kerstin Uphues*, *Leiterin des Ordnungs- und Sozialamtes* und Mitglied in der Arbeitsgruppe „Leitbild Heiden“.

Im Juni 2011 setzten sich die elf Verwaltungsmitarbeiter erstmals mit der Kommunikationsberaterin *Monika Bone* aus Velen zusammen, um Leitlinien für die Zusammenarbeit im Rathaus, mit dem Rat und den Bürgern zu erarbeiten (die BZ berichtete). Umfragen und Workshops folgten, ein Flyer wurde gedruckt,

der das Ergebnis widerspiegelt. Jetzt geht die Verwaltung einen Schritt weiter und organisiert einen Plattdeutschkursus für Mitarbeiter der Verwaltung.

„Es ist ein freiwilliges Angebot“, betont *Uphues*, die den Kontakt mit dem *BZ-Spööckenkieker*, *Heinz Eming*, aufgenommen hat. An zehn Terminen – los geht's am 17. Juni um 16 Uhr – wird der Borkener mit den Heidenern Amtsleitern und Verwaltungsfachkräften Plattdeutsch büffeln. „78 Seiten umfasst allein die erste Lektion, die *Heinz Eming* entwickelt hat“, sagt *Uphues* bei einem Blick auf die pdf-Datei, die ihr der Borkener zur Vorbereitung gemailt hat. *Uphues* möchte ihre Kenntnisse beim Kursus auffrischen. „Ich bin auf einem Hof aufgewachsen, meine Eltern und meine Oma haben mit mir platt gesprochen“, berichtet sie. Während ihrer Tätigkeit im Rentenamt habe ihr das immer wieder geholfen. „Vor allem bei älteren Menschen, die in die Verwaltung kommen, hilft es, Plattdeutsch zu sprechen. Da ist der Bann viel schneller gebrochen“, erzählt sie.

Kunden die Scheu vor der Verwaltung zu nehmen, ist ein Anliegen, dass die Rathaus-Mitarbeiter mit ihrem Plattdeutsch-Kursus verfolgen – zudem sich schon 20 Mitarbeiter angemeldet haben. Daneben geht es den Initiatoren auch darum, „die Tradition zu bewahren“. „Und dazu gehört auch die plattdeutsche Sprache“, sagt *Uphues*. Außerdem: „Es ist eine schöne Sprache, die vielen hier in der Region noch etwas bedeutet.“



Up platt wird demnächst nicht nur Kerstin Uphues Besucher des Heidener Rathauses empfangen können.

Eineinhalb Stunden umfasst jede Kurseinheit. Termine und Orte werden abgesprochen. Interessenten aus der Verwaltung haben noch Gelegenheit zur Anmeldung.

„Plattdeutsch bedeutet vielen Menschen noch etwas.“ *Kerstin Uphues*.

Dieser Artikel und das Foto von *Marita Rinke* erschienen am 29. Mai 2013 in der Borkener Zeitung.

Kinder machten Blödsinn

Sketch „Schule früher“ in Plattdeutsch
amüsierte die Zuschauer

ERLE. Mehrere Jahrzehnte zurück versetzt fühlten sich die Gäste des Heimathauses in Erle am Sonntagnachmittag. Zur üblichen Öffnungszeit um 15 Uhr hatte der Heimatverein zu einer ungewöhnlichen Theateraufführung gebeten.

Kinder der Plattdeutsch-AG der Silvester-Grundschule führten gemeinsam mit ihrer „Lehrerin“ *Ingrid Horstmann* den Schulalltag aus längst vergangenen Zeiten vor. Im Sketch „Schule früher“ wurde der Zuschauer durch die originalgetreuen Kostüme, den Holzschuhen, Zöpfen, Hosenträgern und den karierten Hemden und durch das Erler Platt zurückversetzt in die Welt der Dorfschule vor mehr als 50 Jahren. Fräulein Lehrerin, sehr streng in schwarz, mit Dutt und dem unverzichtbaren Rohrstock, versuchte Disziplin und zugleich Wissen zu vermitteln.



Ingrid Horstmann spielte die Lehrerin

Allerdings: Mit mehr oder weniger gutem Erfolg – wie auch in der heutigen Zeit. Sobald sich die Lehrerin der Tafel zuwandte, machten die Kinder Blödsinn. Bei den Rechenaufgaben wurde genau wie heute versucht zu spicken, und man fiel genau wie heute sehr schnell auf. Auch die Ermahnungen der Lehrerin, nicht immer ins Plattdeutsche zu fallen, sondern

Hochdeutsch zu reden, wurden nicht durchgängig befolgt.

Ingrid Horstmann als Lehrerin verstand es ausgezeichnet, die gestresste und nah am Nervenzusammenbruch stehende Pädagogin darzustellen.

Sichtlich gereizt forderte sie zu guter Letzt ihre Schüler auf, nun doch besser nach Hause zu gehen – es hätte wohl an diesem Tag keinen Zweck mehr zu lernen – bei all diesem Ungehorsam der Schüler. Dankbar quittierten die Schüler sofort diese Aufforderung, um schnell mitzuteilen, dass dies auch besser sei, denn sie hätten noch viel zu tun daheim auf dem Hof zum Beispiel, die Kartoffeln „auszumachen“ – alles in feinstem Platt.

Großen Applaus spendeten die Zuschauer, die sich ungemein gut unterhalten fühlten.

Dieser Artikel und das Foto von Heyer erschienen am 25. Juni 2013 in der Borkener Zeitung.

Plattdeutscher Abend des Heimatvereins Gronau

GRONAU. Einen besonderen Erfolg konnten Mitglieder des Gesprächskreises „Sägg t'up Platt“ und des Singkreises im Heimatverein Gronau verbuchen. Bei einem plattdeutschen Lese- und Liederabend im Festsaal des Hotels Berning in Gronau konnten sie 140 Gäste begrüßen.



Ausgewählte lustige Riemsels und Vötäsel wurden vorgelesen. Dazu gehörten z. B. „Dat Spatzenfrühstück“ vom Gronauer Wilm Böltken, aber

auch von mehr oder weniger bekannten Autoren, wie „Libet vör Gericht“, „De Meerseke un de Scheidungsgrund“, Zwiesgespräche „Een mytho-unlogischen Gespräch“ un „Nao Weimar to'n Schaller“. Zum gelungenen Abend trug in besonderem Maße der Singkreis mit den Liedern in Münsterländer Mundart bei.

Ein gemeinsames typisch-westfälischen Essen mit Würste- und Leberbrot, Bratkartoffel und Salat beschloss den geselligen Abend.

Es zeigt sich wieder einmal, dass es sich lohnt mit Veranstaltungen in der plattdeutschen Sprache an die Öffentlichkeit zu gehen.

Dieser Artikel und das Foto wurden vom Vorsitzenden des Heimatvereins Gronau, Günter Vaartjes“ eingesandt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen,
Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446,

(Ws.), E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Tel.: 02861/1352 (sc.), Kreisverwaltung Borken: Fax:
02861/82-1365

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.02861/82-1350.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes Juli-August 2013: **26. August 2013.**

Folgende Projektskizze für ein Regionale-2016-Projekt hat der

Arbeitskreis Glocken im Westfälischen Heimatbund 2008-2023

erarbeitet:

Sprecher: Menker, Franz-Josef, Ebbingshof 20 a, 48712 Gescher Tel. 02542 / 3211

Mail: f-j-b-menker@versanet.de

Schirmherren: S.D. Christian, Fürst zu Bentheim und Steinfurt

Herr Josef Alfes, Dompropst a.D. des Bistums Münster

Herr Prof. Dr. Reinhard Klenke, Regierungspräsident Münster

Gescher, 24. Mai 2013

Projektskizze für Regionale 2016

Entwurf von Franz-Josef Menker

Münsterland – Kirchenland – Glockenland – Turmland – Brauchtumsland

- Ziel: 1. Stärkung der Authentizität durch Präsentation von Kirchen
 2. Erschließung der Glocken als verborgenen Kultur- und Klangdenkmälern
 und Besteigen von Kirchtürmen / Erweiterung von Perspektiven
 3. Vermarktung von Bräuchen und „Energieorte“ wie z.B. Quellen, Osterfeuer, Wallfahrten etc.

- Zielgruppen: Zu 1.) Sinnsuchende / Senioren / Touristen
 Zu 2.) Touristen / Heimatverbundene / Glockenfreunde
 Zu 3.) Familien mit Kindern / Touristen / Erlebnissuchende

Befund:

In unserer Region sind Kirchtürme als Landmarken sichtbar, präsent und landschaftsprägend. Sie und (alte und neue) Kirchen sind bisher nur in seltenen Fällen kulturell bzw. touristisch erschlossen. Aus der Erschließung könnten sich positive Alleinstellungsmerkmale ergeben. Eine säkulare Nutzung von Türmen hat es immer gegeben (Wächter, Fluchtorte, Verteidigung)

Die Türme müssten baulich den Unfallverhütungsvorschriften entsprechen. Bei Besteigungen ist eine Begleitung erforderlich. Bei vielen Türmen wird daher eine bauliche Nachbesserung erforderlich sein. Diese Kosten sind bei grundsätzlicher Zustimmung des Generalvikariats und den Kirchengemeinden in einem ersten Schritt zu ermitteln. Ferner müssten Ausbildungs-gänge als Kirchen- und Glockenführer angeboten werden. Dies könnte geschehen durch den Kolpingdiözesanverband Münster.

1. Schritt und Schwerpunkt
 Kirchenführungen-Vernetzung mit anderen spirituellen Orten (Kloster Gerleve – Kloster Hammicolt – Internetauftritt in Anlehnung an www.pfarr-rad.de)
2. Schritt mit Schwerpunkt
 Öffnung der Glockentürme -Jährlich im Oktober Erinnerung an den Westf. Friedensschluss und Gestaltung als Glockenmonat mit verschiedenen Events (Glockentag – Musik – Beiern – Glockenkonzerne i.V. mit Friedensgebeten)
3. Schwerpunkt
 Erschließen der „Energieorte“ und Ermöglichen der Teilnahme an den Brauchtumsveranstaltungen in Anlehnung an Bräuche wie Passionsspiele, Osterritt etc.